

# Nach dem Kaiser kam der King

Tagung beleuchtet Elvis' Zeit in Hessen – Oft zu Gast in der Kurstadt

**Bad Homburg** – Zwischen Hessen und den USA bestehen seit 250 Jahren ganz besondere Beziehungen. Hatte sich einst der englische König Georg III. von seinem Kasseler „Amtskollegen“ Landgraf Friedrich II. Truppen ausgeliehen“, um in den Jahren von 1776 bis 1783 die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung zu bekämpfen, haben die Zeitläufe das Verhältnis zwischen der heutigen Großmacht und dem deutschen Bundesland völlig gewandelt. Und heute unterhält die US-Army ihr Hauptquartier in Deutschland in Hessens Landeshauptstadt Wiesbaden.

Die hessisch-amerikanischen Gemeinsamkeiten standen im Mittelpunkt einer wissenschaftlichen Fachtagung in Bad Homburg – veranstaltet vom Hessischen Institut für Landesgeschichte Marburg, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Hochtaunuskreis. Tagungsleiter Prof. Dr. Gräfer erinnerte auch daran, dass der spätere US-Präsident Franklin D. Roosevelt 1891 während eines Kuraufenthalts seiner Eltern für sechs Wochen die Volksschule in Bad Nauheim besuchte.

Und auch der wohl mit weitem Abstand weltweit populärste und beliebteste Amerikaner hat Spuren in Hessen hinterlassen: Elvis Presley (1935-1977) – der „King of Rock n' Roll“. Er war als Soldat in den Jahren 1958 bis 1960 in Hessen stationiert, genauer: in den Ray Barracks in Friedberg.

Bei einem Gesprächskonzert in der Englischen Kirche wurden nicht nur Fakten über Elvis' Leben zusammengetragen, die rund 110 Zuhörer wurden auch live in die emotional bewegende Gesangskunst Elvis Presleys eingeführt.

Deren magische bis heute nicht nachlassende musikalische Anziehungskraft „rüberbringen“ – dies gelang auf Anhieb dem Weillburger Sänger und Gitarristen Kevin Löhr mit „Devil in Disguise“.

Dabei versteht sich Kevin Löhr nach eigenem Bekunden nicht als Elvis-Imitator, sondern als Elvis-Interpret. Umso authentischer war sein Vortrag, in dem der Spirit von Elvis gegenwärtig war. Der Gänsehaut-Effekt war unvermeidlich bei Songs wie „Allways on my Mind“, „Flaming Star“, „In the Ghetto“.

## Zum Entspannen in die Kurstadt

In seiner Moderation erinnerte HR1-Sprecher Tommy Stärker daran, wie Elvis nach Deutschland kam. Damals schon ein Star, kam er 1958 nach Deutschland, um seinen „ganz normalen“ Wehrdienst in Friedberg anzutreten. Ganz normal war dieser Dienst natürlich nicht, durfte Elvis doch außerhalb der Friedberger Kaserne ein Haus in Bad Nauheim anmieten, wohin er auch seinen Vater und seine Mutter nachkommen ließ.

Im September 1958 besuchte

Elvis Presley während seines Militärdienstes in Deutschland dann auch mehrfach Bad Homburg. Der Kurort lag in der Nähe seiner Kaserne in Friedberg, und Elvis kam vor allem zum Entspannen in die Stadt. Besonders bekannt ist sein Besuch im „Ritter's Parkhotel“, wo er sich ins Gästebuch eintrug und für Aufsehen sorgte, als Fans und neugierige Schaulustige sich vor dem Hotel sammelten. Für Bad Homburg war dieser Aufenthalt ein kleines kulturelles Ereignis, das bis heute in Erinnerung geblieben ist.

„Wie kann man das Phänomen Elvis und dessen anhaltenden Erfolg erklären?“ Diese Frage richtete der Moderator an die Elvis-Spezialistin Prof. Dr. Carmen Birkle von der Philipps-Universität Marburg. Dafür führte die Amerikanistin drei Entwicklungen an: „Zum einen war er die Verkörperung des amerikanischen Traums für die weiße Bevölkerung in den USA. Später wurde er zum Sinnbild der Kommerzialisierung von Kultur, und schließlich wurde er von anderen ethnischen Gruppen vereinnahmt.“ Sie erinnerte daran, dass der aus armen Verhältnissen stammende Elvis für den Mythos „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ stand. Und bei der schwarzen Bevölkerung war seine Musik beliebt, „da sie ursprünglich, zumindest zum Teil aus der schwarzen Musik hervorging“.

Bei den Nachwirkungen des Elvis-Kults heute sieht Carmens Schwester Dr. Nicole Birkle, EU-Referentin an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, „zwei klar unterscheidliche, aber gut harmonisierende Strömungen“. Zum einen die nostalgischen „traditionellen Formate“ mit Elvis-Outfit, „um die Live-Erfahrung zu wahren“. Zum anderen „eine sehr moderne Tribute-Kultur“. Dabei stehen diejenigen Musikerinnen und Musiker im Zentrum, „die Elvis' Werk interpretieren, statt es zu kopieren.“

So wie Kevin Löhr:

**WOLFGANG RÜDELL**



Umringt von zahlreichen Fans wird der amerikanische Rock'n-Roll-Sänger Elvis Presley (M) am 5. Oktober 1958 in Bad Homburg an seinem ersten Ausgangstag von der sechzehnjährigen Birgit Bürgin aus Frankfurt geküsst. DPA



King trifft auf Kaiser: Presley auf dem Schmuckplatz.

SCHRÖER (REPRO)



In seinem Element: Der „King of Rock n' Roll“ Elvis mit seiner Gitarre. KAMMERER (REPRO)



Kevin Löhr interpretiert Songs von Elvis Presley.

WRÜ